

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diesem fortgesetzten Zusammenwirken beider Sinne gelte die größte Aufmerksamkeit. Das Kind muß Tag für Tag zu planmäßigen Übungen im Ablefen angehalten werden. Es soll auch Gelegenheit haben, das Ablefen gegenseitig mit seinen Kameraden zu üben.

Der Aufwand an Mühe lohnt sich reichlich, und es sieht nicht so dunkel aus, wie es anfänglich schien. Drollige Kindereinfälle, rührende Anhänglichkeit, kleine Fortschritte sind Lichtblicke.

Selbst wir dafür sorgen, daß schwerhörige Kinder erkannt und speziell unterrichtet werden!

Beim Kinde spielt der Gehörsinn die Hauptrolle für die Weiterentwicklung. Ohne ihn ist eine vollkommene Ausbildung der Sprache unmöglich. Den Beweis dafür bringt der Taubstumme. Man kann ihm wohl durch speziellen Unterricht eine Lautsprache geben, er lernt aber seine Muttersprache nie ganz beherrschen, weil er den Wohlklang der menschlichen Stimme nicht erfassen und nachbilden kann. Ihm fehlt das akustische Empfinden, das der Sprache erst den tieferen Sinn gibt. Es ist klar, daß dem Gehör als Vermittlerin der Sprache eine große Bedeutung zukommt. Aber auch in der Wirkung auf das Gefühlsleben spielt es eine wichtige Rolle. Hörempfindungen gehen tiefer als diejenigen der andern Sinnesorgane. Das Gehör kann geradezu als Sinnesorgan des Gemütes bezeichnet werden. Es sei nur auf die Beeinflussung durch die Musik hingewiesen.

Was kennzeichnet das schwerhörige Kind? Seine Eigenart tritt uns am auffallendsten in der Sprache entgegen: Die Artikulation ist ungenau, das Sprechen geht bald langsam, bald schnell; zu laut oder zu leise, oft monoton. Es ist von allerlei Nebengeräuschen begleitet. Dazu kommt, daß Schwerhörige neben der mangelhaften Sprache ähnliche Defekte zeigen, wie sie bei geistig zurückgebliebenen Kindern zu finden sind. Sie verfügen über geringen Wortschatz und Sprachumfang. Es fehlt ihnen ganz besonders die Sicherheit in der Anwendung der passenden Begriffe. Die Fähigkeit, Wörter grammatikalisch zu formen und zum Satz zu ordnen, geht ihnen ganz ab.

Die große Verbreitung der Schwerhörigkeit verlangt noch eine genauere Definition des Begriffes: Wer im gewöhnlichen Sprechen gesprochene Sprache nicht über die Entfernung von 10 m hinaus hört, gilt als leicht schwerhörig; wer Umgangssprache nur bis zu einer

Distanz von 4 m hört, leidet an mittlerer, wer sie nur bis 2 m hört, an hochgradiger Schwerhörigkeit. (Hanselmann.) R. Widmer.

Aus der Welt der Gehörlosen

Gehörlosenverein „Alpenrose“ Bern.

Unlängst hielt obgenannter Verein seine 47. Generalversammlung ab, die zweite in der Kriegszeit. Die sehr stark besuchte Versammlung wurde vom Präsidenten Fritz Balmer herzlich willkommen geheißen. In Kürze wurde der Jahresbericht verlesen, aus dem zu ersehen ist, daß das Vereinsleben im abgelaufenen Jahr trotz der Kriegszeit seinen gewöhnlichen Verlauf nahm.

Besonders wurde die anderthalbtägige Autotour, die mit einem Dreißig-Bläzer-Autocar der Firma Marti in Kallnach am 20. und 21. Juli ausgeführt wurde, hervorgehoben. Der Weg führte uns über Worb, Grob-Höchstetten nach Luzern. Von dort über Rüschnacht, Schwyz, auf der Axenstrasse nach Altdorf und weiter über den Klausenpaß nach Glarus, wo wir übernachteten. Am andern Tag ging es über den Aarnerberg nach Wallenstadt, über Sarzens das Rheintal hinab nach Altstätten. Von dort ging's hinauf ins Appenzellerländchen und nach St. Gallen. Nach kurzem Aufenthalt ging es weiter. Die Benzinkarre kletterte über Rehtobel nach Walzenhausen hinauf, wo wir hoch über dem Bodensee das Mittagessen einnahmen. Von dort ging es hinab zum Bodensee, diesem entlang bis nach Kreuzlingen. Hier wurde abgebogen, und wir kamen über Frauenfeld, Winterthur um 4 Uhr in Zürich an, wo wir von einem ansehnlichen Trüpplein Zürcher Gehörloser in Empfang genommen wurden. Nach einem gemütlichen Hoch mußten wir bald wieder aufbrechen. In Aarau wurde ein kurzer Aufenthalt eingeschaltet, wo uns unser bester Bierfreund A. Beyeler etwas für den Durst spendierte. Wegen den überall entfernten Wegweisern konnte es unserem wackeren Chauffeur passieren, einen Irrweg einzuschlagen, und so mußten wir bald konstatieren, daß wir statt in Langenthal in Triengen, also beinahe in Sursee, waren. Rasch hüpfte die Benzinkarre um, und im Höllentempo ging's wieder zurück. Daß wir über die Extratour nicht unglücklich waren, versteht sich. Hatten wir

doch in Triengen französische Internierte der verschiedensten Rassen beisammen gesehen. Mit etwas Verspätung sind wir Mutzen glücklich wieder am richtigen Orte gelandet.

Im Oktober wurde an Stelle einer Sitzung bei prachtvollem Wetter ein Ausflug nach den Beatushöhlen veranstaltet. Am Abend kamen wir noch im Lokal der „Alpina“ Thun zusammen zu einem gemütlichen Hoch.

Auch zu erwähnen sei noch die Ehrung verstorbener Mitglieder auf dem Friedhof und die Weihnachtsfeier, wo den Kindern unserer Mitglieder eine hübsche Gabe verabfolgt wurde.

Nach längerem Stillstand der Mitgliederkurve stieg sie nunmehr im Berichtsjahr wieder hinauf, hatten wir doch 8 Eintritte gegen 1 Austritt zu verzeichnen.

Für die Arbeiten wurde dem Vorstand Décharge erteilt. Dieser wurde mit einer kleinen Aenderung wieder im Amte bestätigt.

Bevor der Präsident die Sitzung schließen konnte, wurde die Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß uns noch wenige Jahre vom 50jährigen Bestehen des Vereins „Alpenrose“ und dessen Jubiläum trennen.

Dann konnten wir nach vielen Jahren Unterbrechung wieder einmal einem frischgebackenen Ehepaar, nämlich Herrn und Frau Ernst Bigler-Scherrer, zu ihrem neuen Glück die besten Wünsche entgegenbringen. Es wurde ihnen zur großen Ueberraschung ein Tafelservice geschenkt. Gleichzeitig wurde vom Gehörlosen-Sportverein Bern, welchem Ernst Bigler viele Jahre als treuer Aktiver gedient hat und jetzt noch als Passiver im Vereine bleibt, dem glücklichen Paar ein Teeservice überreicht. So endete die 47. Jahresversammlung in gutem Einvernehmen und mit großer Freude.

A. B.

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich.

Am Sonntag, den 9. März, fand im Zwingli-saal des Glockenhofs unsere 45. Generalversammlung unter der Leitung von Präsident Hs. Willy-Tanner statt, die trotz dem prächtigen Vorfrühlingswetter überaus gut besucht wurde. Der Jahresbericht zeigt deutlich weiterhin eine günstige Entwicklung unserer Krankenkasse. Unser Mitgliederbestand ist auf 122 angewachsen. Die von Kassier Alfred Spühler gut geführte Kasse, die einen Voranschlag von über Fr. 1400.— aufwies, wurde diskussionslos genehmigt. Der bisherige Vorstand, be-

stehend aus: Präsident Hans Willy-Tanner, Vizepräsident Alfred Gübelin, Kassier Alfred Spühler, Aktuar Fr. Uebi und Beisitzer Robert Tobler, wurde in globo für ein weiteres Jahr bestätigt. Korrespondenzen zuhanden der Gehörlosen-Krankenkasse Zürich sind also weiterhin an Herrn Hs. Willy-Tanner, Zürich 10, Zimmattalstraße 50, zu richten. Einzahlungen erfolgen auf Postcheckkonto VIII 16,519 der Gehörlosen-Krankenkasse Zürich.

Ae.

Vom Bibellefen.

Ein im Alter von 12 bis 20 Jahren er-taubter Leser schreibt:

Ich gäbe viel darum, wenn ich mein Leben vom 12. oder 16. Altersjahr an neu beginnen könnte. Denn das Bibellefen ist nicht nur für ältere Leute gut, sondern auch für die Jugend. Wenn man im Anfang vieles nicht versteht, muß man deswegen nicht mit Lesen aufhören. Ernstes Streben nach göttlicher Weisheit durch Gebet und Forschen in Gottes Wort von Jugend an ist nie umsonst. Der Gewinn davon ist die Furcht des Herrn, die in die Gemein-schaft mit Gott einführt. Diese leitet zu recht-schaffenem Lebenswandel an, bringt Gesund-heit, langes Leben, gute Jahre, Frieden, Gunst und Klugheit, die Gott und Menschen gefällt. Sprüche Salomos 3, 1—4.

Aus dem Wort Gottes kann man die rechte Lebensweisheit lernen, die alle weltliche Klug-heit, Gelehrsamkeit und Erfahrung weit über-trifft. Psalm 119, 97—112; 5. Moses 4, 6. In den Sprüchen 8, 17—21, sehen wir, daß das Wort Gottes besonders für die Jugend bestimmt ist: Ich liebe, die mich lieben und die mich frühe suchen, finden mich. Vers 21. Alle, die göttliche Weisheit in Gottes Wort suchen, werden von Gott auch wieder geliebt und reich gesegnet. So wollen wir uns nicht schämen, rechte Bibellefer und Beter zu wer-den. Dann werden wir auch rechte Arbeiter, Dulder, Streiter und Ueberwinder.

G. K. in W.

Uetendorf/Thun. Der Taubstummen-got-tesdienst mit Abendmahlsfeier findet am 6. April (Palmsonntag) nicht in Uetendorf statt, sondern in Thun, Blaukreuzhotel (nach-mittags 2 Uhr).

Saldemann.